

m tägliches
Manna

Mit der Bibel durch das Jahr **2015**

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

Bilder:

© savalan – Fotolia.com

© shaiith – Fotolia.com

© cowboy5437 – Fotolia.com

© Martin Debus – Fotolia.com

© Beröa-Verlag Zürich 2014 www.beroea.ch

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-017-0

Die Bibel ist für uns Christen das wichtigste Buch. Daraus bekommen wir Nahrung für unser geistliches Leben, Wegweisung für alle Entscheidungen und neue Kraft für unseren Glauben. Durch das Lesen der Bibel spricht Gott direkt zu uns. Das ist ein grosses, segensreiches Vorrecht.

Leider machen wir die Erfahrung, dass wir nicht immer Freude am Bibellesen haben. Woran mag das liegen? Es kann sein, dass wir uns zu wenig Zeit dazu nehmen und den Text nur flüchtig überfliegen. Aber der Segen liegt nicht immer an der Oberfläche. Es braucht also Zeit, um über das Gelesene nachzudenken, damit wir die Erfahrungen des Psalmdichters machen:

***Ich freue mich über dein Wort wie einer,
der grosse Beute findet (Psalm 119,162).***

Das «tägliche Manna» möchte unser regelmässiges Bibellesen unterstützen. Es gibt jeden Tag einen Abschnitt aus der Bibel an und erklärt ihn kurz.

Das «tägliche Manna» führt nach und nach durch alle Bücher der Bibel, wechselt aber im Lauf eines Jahres zwischen Büchern aus dem Alten und dem Neuen Testament ab.

Diese Bibellesehilfe existiert seit 1982. Die früheren Jahrgänge sind unter www.beroea.ch erhältlich. ■

<i>Das Hauptthema des Kolosser-Briefs</i>	8
Der Brief an die Kolosser	9
<i>Der Prophet Jeremia</i>	24
Der Prophet Jeremia Kapitel 26 – 52	25
<i>Übersicht über Jeremia 46 – 51</i>	61
Die Klagelieder	82
<i>Was teilt uns die Bibel über Markus mit?</i>	93
Das Evangelium nach Markus	94
<i>Der Knecht Gottes am Kreuz</i>	153
Die Sprüche Kapitel 10 – 31	158
<i>Die Hirtenbriefe von Petrus</i>	209
Der erste Brief des Petrus	210
Der zweite Brief des Petrus	225
<i>Priester, Könige und Propheten in Israel</i>	233
Das erste Buch der Könige	234
<i>Zum Galater-Brief</i>	308
Der Brief an die Galater	309
<i>Der Prophet Habakuk</i>	327
Der Prophet Habakuk	328
Die Offenbarung	334
<i>Übersicht über die sieben Sendschreiben</i>	337

Jesus Christus, unser Lebensinhalt

Jeder Mensch, der Buße tut und an das Erlösungswerk des Herrn Jesus glaubt, bekommt durch die Neugeburt ein neues Leben, das Christus selbst ist. Dadurch besitzt er einen neuen Lebensinhalt: Alles dreht sich um Jesus Christus, der für ihn gestorben ist und jetzt als seine Hoffnung im Himmel zur Rechten Gottes sitzt. Diese Tatsache spricht Paulus im Kolosser-Brief an, wenn er sagt: «Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit» (Kapitel 1,27).

Doch solange wir noch auf der Erde leben, versucht der Feind unser Herz von Christus abzuziehen und mit dem zu füllen, was die Welt bietet. Vor dieser Gefahr warnt uns der Apostel auch in diesem Brief: «Gebt Acht, dass nicht jemand da sei, der *euch* als Beute wegführt durch die Philosophie und durch eiteln Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt, und nicht nach Christus» (Kapitel 2,8).

Aber bevor Paulus diese Warnung ausspricht, entfaltet er in Kapitel 1 die ganze Herrlichkeit von Jesus Christus. Er stellt den Sohn Gottes in seiner Größe vor, um unsere Herzen neu für Ihn zu erwärmen. Denn der Apostel weiss: Neben der Würde und Bedeutsamkeit des Herrn Jesus verblasst jede Philosophie der Welt und jede menschliche Weltanschauung.

Deshalb wollen wir uns beim Lesen dieses Briefs die Aufforderung aus Kapitel 3,16 zu Herzen nehmen: «Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen.» ■

In den Versen 1 und 2 werden die Absender und Empfänger des Briefs erwähnt. Paulus nennt sich Apostel und deutet damit die Autorität an, die er von Gott für seinen Dienst bekommen hat. Gleichzeitig verbindet er sich mit Timotheus, der jahrelang mit ihm an dem Evangelium gedient hat (Phil 2,22).

Den Glaubenden in Kolossä wünscht er Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Mit diesem Gruss erinnert er uns an unsere christlichen Beziehungen: Wir sind Kinder des himmlischen Vaters und Schafe des guten Hirten.

In Vers 3 beginnt der Apostel mit einem Dankgebet für die gläubigen Kolosser. Er kannte sie nicht persönlich, hatte aber von ihrem *Glauben* an Christus Jesus und von ihrer *Liebe* zu den Erlösten gehört. Diese beiden Früchte des neuen Lebens wurden in ihrem Verhalten sichtbar: Sie pflegten eine Glaubensbeziehung zum Herrn und übten praktische Bruderliebe aus. Die Kraftquelle für dieses gesunde Christenleben war ihre *Hoffnung* auf die zukünftige, uneingeschränkte Gemeinschaft mit Christus und den Seinen im Himmel.

Vers 6 zeigt uns die Wirkungen des Evangeliums: Einerseits bringt es in der ganzen Welt für Gott Frucht, indem es Menschen rettet und ihnen neues Leben gibt. Andererseits stellt es die Glaubenden auf den Boden der Gnade. Weil sie die Errettung geschenkt bekommen haben, führen sie nun aus Dankbarkeit ein Leben zur Ehre Gottes. Aus Vers 7 entnehmen wir, dass die Kolosser durch den Dienst von Epaphras zum Glauben an Jesus Christus gekommen waren. ■

DONNERSTAG
1. JANUAR

Die Verse 9-11 zeigen uns, wie wir als Glaubende zur Ehre Gottes leben können. Die erste Voraussetzung dafür ist, dass wir seinen Willen kennen. In der Bibel hat Er uns seine Gedanken für unser Leben mitgeteilt. Wenn wir sie lesen, brauchen wir einerseits *Weisheit*, um die Gedanken Gottes ins Herz aufzunehmen, und andererseits *Einsicht*, um die Grundsätze des Wortes richtig in unsere aktuelle Lebenssituation zu übertragen. Beides dürfen wir von Gott erbitten.

FREITAG
2. JANUAR

Die zweite Voraussetzung für ein Verhalten, das dem Herrn gefällt, finden wir in Vers 11: Wir brauchen geistliche Kraft, um den Willen Gottes in unserem Leben zu tun. Wir bekommen sie jeden Tag von Christus, der im Himmel verherrlicht ist.

Die Verse 12-14 beschreiben die christliche Stellung, die uns grundsätzlich fähig macht, nach dem Willen Gottes und zur Freude des Herrn zu leben:

- Wir besitzen ein Anteil am Erbe der Heiligen im Licht. Das bedeutet, dass wir ein Recht haben, als geliebte Kinder vor unserem Gott und Vater zu stehen. Obwohl wir uns in seiner heiligen Gegenwart befinden, fürchten wir uns nicht, weil Er uns in Christus angenommen hat.
- Wir sind in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt. Das bedeutet, dass wir auch im Reich Gottes einen Platz haben. Dort anerkennen wir die Autorität des Herrn Jesus, der als Sohn vom Vater geliebt ist.

Damit wir in diese herrliche Stellung kommen konnten, war ein Werk Gottes nötig: Er hat uns aus der Macht Satans errettet und uns unsere Sünden vergeben. ■

In diesen Versen werden uns vielfältige Herrlichkeiten von Jesus Christus vorgestellt, um uns innerlich ganz auf Ihn auszurichten:

- Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, denn als Sohn hat Er uns Menschen gezeigt, wer Gott ist.
- Er ist der Erstgeborene aller Schöpfung. Als der Sohn Gottes Mensch wurde, lag Er als Kind armer Eltern in einer Krippe. Trotzdem war Er in der Schöpfung der Ranghöchste.
- Durch Jesus Christus sind alle Dinge geschaffen worden, denn Er ist der Schöpfer von Himmel und Erde.
- Er ist vor allen Dingen. Das weist auf seine ewige Existenz hin (Johannes 1,1-3). Bevor es die Schöpfung gab, war Er da.
- Alle Dinge bestehen durch Ihn. Er erhält das Universum, damit kein Chaos entsteht, sondern alles nach den festgelegten Gesetzmässigkeiten abläuft.
- Christus ist das Haupt des Leibes, der Versammlung. Als Mensch im Himmel steht Er als Haupt in einer lebendigen Beziehung zur Versammlung, die hier auf der Erde gebildet wird.
- Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten. Jetzt weist Paulus auf die neue Schöpfung hin, in der Christus durch seine Auferstehung den Anfang bildet und der Vornehmste von allen ist, die durch den Glauben zu diesem neuen Bereich gehören.

Bei Gott hat Jesus Christus in allem den Vorrang. Welchen Platz geben wir Ihm? Möge die Herrlichkeit seiner Person unser Herz erfüllen und unserem Leben die richtige Ausrichtung geben. ■

SAMSTAG
3. JANUAR

Als der Herr Jesus als Mensch auf der Erde lebte, war es das Wohlgefallen der ganzen Fülle der Gottheit in Ihm zu wohnen. Gott, der Vater, Gott, der Sohn, und Gott, der Heilige Geist, fanden in Jesus Christus einen Wohnort. So konnte das Wesen Gottes – sein Licht und seine Liebe – in Ihm völlig zum Ausdruck kommen.

SONNTAG

4. JANUAR

Die Verse 20-22 zeigen uns die beiden Seiten der Versöhnung, die Jesus Christus durch seinen Kreuzestod bewirkt hat:

- Die *Versöhnung der Dinge* in Vers 20 ist noch zukünftig und betrifft weder Engel noch Menschen, sondern die unintelligente Schöpfung. Als die Sünde in die Welt kam, entstand in der Schöpfung eine Entfremdung von Gott. Aber der Herr Jesus hat am Kreuz durch sein Blut Frieden gemacht. So werden auf der Grundlage seines Erlösungswerks die Dinge im Himmel und auf der Erde wieder in Übereinstimmung mit Gott gebracht werden.
- Die *Versöhnung der Glaubenden* in Vers 22 ist eine gegenwärtige Tatsache. Einst lebten wir auf Distanz zu Gott. Wir waren seine Feinde und wollten nichts mit Ihm zu tun haben. Aber als wir unsere Rebellion eingesehen und unser Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt haben, hat Er uns mit Gott versöhnt. Der Heiland musste am Kreuz sterben, damit wir jetzt heilig, untadelig und unsträflich vor Gott stehen können.

Das Evangelium macht klar: Unsere jetzige Stellung und unsere zukünftige Hoffnung haben wir einzig und allein unserem Erlöser zu verdanken. Diese Tatsache wollen wir im Glauben festhalten. ■

In den Versen 23-25 werden die beiden Dienste des Apostels vorgestellt:

- a) Er war ein *Diener des Evangeliums*, indem Er den Menschen z. B. verkündete, wie sie Vergebung der Sünden und Befreiung von der Macht der Sünde empfangen konnten.
- b) Als *Diener der Versammlung* erklärte er den Glaubenden ihre neue Stellung in Christus.

MONTAG
5. JANUAR

Sie sind z. B. Kinder Gottes, Erben Gottes und gehören gemeinsam zur Versammlung des Herrn Jesus.

Seine Aufgabe im Blick auf die Versammlung brachte Paulus von Seiten der Juden viele Leiden ein. Denn er machte klar, dass es in der Versammlung Gottes keine nationalen Unterschiede gibt. Alle Erlösten besitzen die gleichen Vorrechte als Glieder am Leib des Christus.

Diese Wahrheit war im Alten Testament nicht bekannt. Jetzt aber hat Gott dieses Geheimnis offenbart und durch den Apostel Paulus niederschreiben lassen, damit das Wort Gottes thematisch vollendet werde. Johannes hat zwar nach Paulus noch manches Bibelbuch verfasst, aber er hat darin keine grundsätzlich neuen Wahrheiten mitgeteilt.

Dieser Reichtum, den der Apostel Paulus offenbart hat, hat einen *grossen Mittelpunkt*: Christus (Vers 27). Seine Person macht jetzt und ewig unser ganzes Glück aus. Darum war Christus auch das *grosse Thema* der Verkündigung von Paulus (Vers 28). Denn er verfolgte in seinem Dienst ein *grosses Ziel*: Er wollte alle Glaubenden vollkommen in Christus darstellen, damit sie sich nur an Ihm freuen. ■

Vers 1 knüpft an die letzten Gedanken von Kapitel 1 an und zeigt uns, was für einen grossen Kampf der Apostel für die Gläubigen in Kolossä und Laodizea hatte. Er setzte sich voll für sie ein, indem er für sie betete und sie über die christliche Wahrheit belehrte. Vers 2 stellt uns drei Wirkungen einer guten, biblischen Unterweisung vor:

DIENSTAG
6. JANUAR

- Wenn das Wort Gottes vorgestellt und erklärt wird, kommen unsere Herzen zur Ruhe. Sie werden getröstet, weil wir uns auf ein stabiles Glaubensfundament stützen können.
- Die christliche Lehre verbindet uns als Erlöste in Liebe miteinander, weil uns bewusst wird, was für ein herrliches Glaubensgut wir gemeinsam besitzen.
- Durch gute Belehrung werden wir zur vollen Gewissheit des Verständnisses und zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes geführt. Wir erfassen die christliche Wahrheit in unseren Herzen und bekommen eine innere Überzeugung dafür.

Das Geheimnis Gottes enthält viele reiche Schätze. Wenn wir uns anhand des Wortes Gottes mit Jesus Christus und der Versammlung beschäftigen, entdecken wir diese Schätze und werden glücklich. Als Folge davon verliert die Verführung, die durch überredende Worte an unsere Ohren dringt, ihre Anziehungskraft. Dieses grosse Bewahrungsmittel stellt der Apostel vor, ehe er konkret auf die Gefahren eingeht (Vers 8).

Der äussere Zustand der Kolosser war gut. Sie standen fest im Glauben und es herrschte Ordnung in der Versammlung. ■

Bei unserer Bekehrung haben wir Jesus Christus als unseren Erlöser angenommen. Nun soll unser ganzes Glaubensleben in Ihm verankert sein. Wie ist das möglich? Durch ein Leben der Gemeinschaft mit Ihm, in dem wir alle Einflüsse ablehnen, die uns als Christen schaden. In Vers 8 werden wir vor zwei solchen Gefahren gewarnt:

a) Die «Philosophie» versucht menschliche Antworten auf die elementaren Fragen des Lebens zu geben. Sie steht jedoch oft im

Widerspruch zu dem, was Gott sagt, der immer die Wahrheit spricht. Darum müssen wir alle menschlichen philosophischen Gedanken bewusst ablehnen.

b) Mit den «Überlieferungen der Menschen» sind die religiösen Traditionen gemeint. Sie sprechen die menschlichen Gefühle an, können aber die echten Bedürfnisse nicht befriedigen.

Beide Punkte sind Elemente der Welt und ziehen uns von Christus weg. Aber es gibt für uns Christen nichts Grösseres und Besseres als unseren Herrn. In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit, und wir sind in Ihm vollendet, d. h. wir besitzen in Christus eine herrliche und sichere Stellung vor Gott.

Die Verse 11-15 beschreiben die Auswirkungen des Erlösungswerks des Herrn Jesus für uns Glaubende. Die «Beschneidung des Christus» spricht vom Tod unseres Erlösers. Sein Tod wurde uns bei der Bekehrung angerechnet, so dass wir mit Ihm der Sünde, der Welt und den Forderungen des Gesetzes *gestorben* sind. Aber wir sind auch mit Ihm *aufgeweckt* und dadurch in die christliche Stellung eingesetzt worden. ■

MITTWOCH
7. JANUAR

In Vers 16 spricht Paulus nochmals die Gefahr der jüdischen Überlieferungen an. Sie gründeten sich auf die Anordnungen des Gesetzes, gingen aber über jene Anweisungen hinaus. Sie fanden deshalb nicht die Zustimmung Gottes.

DONNERSTAG
8. JANUAR

Vers 17 macht zudem deutlich, dass alle Verordnungen im Alten Testament auf den Herrn Jesus hinweisen. Sie waren ein Schatten, die Wirklichkeit ist Christus. So ziehen wir heute einen grossen Nutzen aus dem Alten Testament, wenn wir in den göttlichen Vorschriften an Israel Bilder von unserem Erlöser entdecken.

In Vers 18 stellt der Apostel die menschlichen Vorstellungen und Praktiken bloss. Was so beeindruckend erscheinen mag, sind in Wirklichkeit eigenwillige und hochmütige Überlegungen von Menschen, die sich nicht unter Gottes Autorität beugen wollen.

In starkem Kontrast dazu stehen die Gedanken Gottes über Christus und seine Versammlung (Vers 19). Der Herr Jesus ist das Haupt, die Erlösten bilden den Leib. Jeder hat eine Funktion, die er zum Wohl und Wachstum des ganzen Leibes ausüben soll.

Weil wir mit Christus der Welt gestorben sind, ist es uns als Glaubende möglich, nicht auf ihre Einflüsse zu reagieren (Vers 20). So brauchen wir uns nicht an Essens-Vorschriften zu halten, die über die biblischen Anweisungen hinausgehen (Apostelgeschichte 15,20). Wenn Paulus hier die Gefahr der Askese anspricht, macht er deutlich, welches Ziel dabei verfolgt wird: Man will dabei selbst gross herauskommen! ■

Durch die Tatsache, dass wir *mit Christus gestorben* sind (Kapitel 2,20), haben wir unsere Beziehung zur alten Welt abgebrochen. In Vers 1 lernen wir nun die Auswirkung davon kennen, dass wir *mit Christus auferweckt* worden sind: Wir stehen in Beziehung zur neuen, himmlischen Welt, in der unser Herr der Mittelpunkt ist. Allerdings leben wir noch auf der Erde. Doch wir blicken im Glauben zum Himmel hinauf und stehen so mit dem verherrlichten Christus in Verbindung. Nun werden wir zu zweierlei aufgefordert:

FREITAG
9. JANUAR

- a) «Sucht, was droben ist, wo der Christus ist.» Wir sollen uns für die himmlischen Gedanken des Herrn Jesus über unser Christenleben auf der Erde interessieren. Er will uns die Sichtweise der neuen Welt für unsere Lebenspraxis zeigen, damit wir hier als himmlische Menschen leben.
- b) «Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist.» Je mehr wir uns mit den himmlischen Gedanken über unser Leben beschäftigen, desto weniger werden uns die menschlichen Ideen und Philosophien, die ihren Ursprung auf der Erde haben, beeinflussen können.

Die Verse 3 und 4 zeigen uns unsere innige Beziehung zu Jesus Christus. *Jetzt* besitzen wir das gleiche Leben wie Er, der im Himmel bei Gott ist. So sind wir im Glauben – wenn auch unsichtbar – mit Ihm verbunden. *In der Zukunft* werden wir mit Ihm öffentlich erscheinen. Dann wird jeder erkennen, dass wir Ihm gehören.

Das spornt uns an, hier als himmlische Menschen nach dem Willen unseres himmlischen Herrn zu leben. ■

Als Erlöste haben wir die Erbsünde noch in uns, die uns zu sündigen Gedanken, Worten und Taten verleiten will. Wenn wir nicht wachsam sind, kommen wir zu Fall. Darum werden wir in unserem Abschnitt aufgefordert, die Auswüchse der alten Natur zu verurteilen. «Töten» beginnt damit, dass wir das Böse in unserem Leben so wie Gott verurteilen. Es beinhaltet auch das vorbeugende Bewusstsein: Ich habe die Sünde noch in mir und bin zu jedem Fehltritt fähig. «Töten» bedeutet aber auch, die begangene Sünde Gott zu bekennen und die Ursache dafür zu erkennen und zu verurteilen. Wie ernst Gott es mit diesem Selbstgericht meint, machen die Verse 6 und 7 klar. Menschen, die keine Beziehung zu Ihm haben und die Sünde verharmlosen, anstatt sie zu verurteilen, kommen ins Gericht.

SAMSTAG
10. JANUAR

In Vers 8 werden wir aufgefordert, alle Sünden, die wir mit dem Mund begehen, abzulegen. Einst lebten wir in der Sünde, aber jetzt sollen uns die alten, sündigen Gewohnheiten nicht mehr prägen.

Der Grund dafür wird uns in den Versen 9 und 10 angegeben. Bei unserer Bekehrung hat eine grundlegende Veränderung stattgefunden. Wir haben den alten Menschen abgelegt, d. h. wir stehen vor Gott nicht mehr in unserem sündigen Zustand. Zudem haben wir den neuen Menschen angezogen und sind nun fähig, nach dem Vorbild unseres Herrn Jesus zur Ehre Gottes zu leben.

In der neuen, himmlischen Welt bestehen die alten Unterschiede nicht mehr. Alle Glaubenden haben nur ein Ziel und einen Lebensinhalt: Jesus Christus! 

Diese Verse bilden das Gegenstück zum vorherigen Abschnitt. Wir werden jetzt aufgefordert, im Zusammenleben der Christen die Wesenszüge des neuen Menschen zu offenbaren. Der Herr Jesus ist unser großes Vorbild dazu.

Doch zuerst werden wir an unsere Stellung erinnert. Wir sind Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte! Als solche sind wir in der Lage, barmherzig, gütig, demütig, sanftmütig und geduldig zu sein.

SONNTAG
11. JANUAR

Die Schwachstellen unserer Mitchristen sollen wir ertragen und immer bereit sein, einander die Sünden zu vergeben. Die wichtigste Eigenschaft ist die göttliche Liebe. Sie motiviert uns, allen Glaubenden in der Gesinnung von Jesus Christus zu begegnen.

Als der Herr Jesus hier lebte, genoss Er immer – sogar in den schwierigsten Situationen – einen inneren Frieden. Diesen Frieden möchte Er uns schenken (Johannes 14,27), damit wir alle Entscheidungen aus dieser inneren Ruhe heraus fällen.

Das Wort des Christus ist die ganze christliche Wahrheit, wie sie uns im Neuen Testament vorgestellt wird. Wenn wir die Bibel lesen und auf unser Herz und Gewissen anwenden, wird dieses Wort in uns wohnen und segensreiche Auswirkungen haben:

- Wir werden uns als Christen gegenseitig lehren und ermahnen.
- Wir werden zur Ehre Gottes und zu unserer Freude gemeinsam Loblieder singen.
- Wir werden alles in unserem Leben so tun wollen, wie es der Herr Jesus tun würde. ■

In diesem Abschnitt spricht der Apostel unser Verhalten in der Ehe, in der Familie und am Arbeitsplatz an. Was das Letztere betrifft, so dürfen wir seine Anweisungen an die Sklaven seiner Zeit auf das Verhältnis der Arbeitnehmer unserer Tage übertragen. Es fällt uns auf, dass Paulus immer wieder den Herrn erwähnt, um den konkreten Anordnungen für das Alltagsleben einen hohen Wert beizumessen.

MONTAG
12. JANUAR

Zuerst werden die Ehefrauen angesprochen. Sie sollen sich ihren Männern unterordnen. Der Schöpfer hat ihnen diesen Platz in der Ehe gegeben. Wenn die Frauen ihn bereitwillig einnehmen, erleben sie den Segen und die Zustimmung des Herrn.

Die Ehemänner werden aufgefordert, ihre Frauen zu lieben. Sie sollen ihnen Zeit und Zuwendung schenken. Zudem werden die Männer davor gewarnt, bitter gegen ihre Frauen zu sein. Denken wir daran: Bitterkeit verletzt das Herz und führt zur Verhärtung!

Der Appell an die Kinder ist ganz einfach: Gehorcht euren Eltern! Doch wie freut sich der Herr, wenn sie es tun! Die Väter haben die Hauptverantwortung in der Erziehung. Sie stehen in Gefahr, ihre Kinder ungerecht zu behandeln oder zu überfordern.

Als Arbeitnehmer werden wir aufgefordert, dem Chef zu gehorchen und die Arbeit in erster Linie für den Herrn Jesus zu tun. Das motiviert uns, auch langweilige oder schwierige Aufgaben möglichst gut zu erledigen. Vers 24 enthält eine Ermutigung, Vers 25 eine Warnung. Der Herr beurteilt unser Verhalten am Arbeitsplatz. Wir werden ernten, was wir säen (Gal 6,7.8). ■

In Vers 1 werden alle Christen angesprochen, die im Beruf eine Kaderfunktion einnehmen. Sie sollen zu den Untergebenen gerecht sein und ihnen das geben, was ihnen an Lohn, Urlaub usw. zusteht. Der Gedanke, dass sie selbst einen Herrn im Himmel haben, hilft ihnen, sich als Vorgesetzte richtig zu verhalten. So wie Er mit ihnen handelt, sollen auch sie mit ihren Angestellten umgehen.

DIENSTAG
13. JANUAR

Ab Vers 2 bis zum Schluss des Kapitels lernen wir einige Lektionen über die Arbeit im Werk des Herrn. Zuerst stellt der Apostel uns in den Versen 2-6 drei allgemeine Voraussetzungen dazu vor: das ausdauernde Gebet, das korrekte Verhalten und das angemessene Reden. Anschliessend erwähnt Paulus in den Versen 7-17 verschiedene Mitarbeiter – ermutigende und warnende Beispiele für uns!

Die Verse 2-4 fordern uns alle zu einem lebendigen Gebetsleben auf. Zuerst lernen wir, *wie* wir beten sollen und anschliessend, *wofür* wir beten dürfen. Regelmässiges Beten erfordert geistliche Kraft und Ausdauer. Darum ist es gut, wenn wir wie Daniel feste Gebetszeiten kennen (Daniel 6,11). Vergessen wir beim Beten das Danken nicht! Wie viel Gutes bekommen wir jeden Tag von unserem Gott.

In den Versen 3 und 4 folgen zwei konkrete Gebetsanliegen: Erstens dürfen wir den Herrn bitten, dass Er seinen Dienern eine offene Tür zur Ausübung ihrer Aufgabe gibt. Zweitens dürfen wir dafür beten, dass sie bei der Verkündigung des Wortes den richtigen Ton finden, damit die Botschaft aufgenommen wird. ■

Wie wichtig ist unser Verhalten im Alltag! Unsere Mitmenschen beobachten uns an der Arbeit, in der Freizeit, in der Nachbarschaft. Wir haben Weisheit nötig, um uns als Christen in den einzelnen Situationen des Lebens korrekt zu benehmen. Gott möchte uns dieses Feingefühl geben, damit wir im Alltag die Anweisungen des Wortes Gottes zur rechten Zeit und in der richtigen Weise umsetzen.

MITTWOCH
14. JANUAR

Im Kontakt mit denen, die draussen sind – d. h. mit den Ungläubigen – schenkt der Herr uns Gelegenheiten, von Ihm und unserem Glauben an Ihn zu reden. Vielleicht ist unser gottesfürchtiges Verhalten der Anlass dazu. Wir wollen solche Möglichkeiten zum Zeugnis nutzen und den Herrn Jesus bitten, dass Er uns dazu das rechte Wort schenkt.

Ab Vers 7 spricht Paulus von seinen Mitarbeitern. Tychikus hatte als sein vertrauter Reisebegleiter die Aufgabe, die Kolosser über die persönlichen Umstände des gefangenen Apostels zu informieren. Gleichzeitig sollte Tychikus ihm bei seiner Rückkehr über die Situation der Kolosser berichten. Auch heute ist Gott gemässe und vertrauenswürdige Information für das Werk des Herrn förderlich. Onesimus begleitete Tychikus und konnte als zweiter Zeuge dessen Aussagen bestätigen.

Aristarchus, der Mitgefangene von Paulus, Markus, der wiederhergestellte Diener, und Jesus, genannt Justus, waren weitere Mitarbeiter des Apostels. Ihre treue Arbeit im Reich Gottes und ihre Verbundenheit mit Paulus waren eine grosse Ermutigung für ihn. ■

Paulus fährt mit seinen Grüßen fort und erwähnt nochmals Epaphras. Von ihm haben die Menschen in Kolossä das Evangelium von Jesus Christus gehört (Kapitel 1,7). Nun wird die andere Seite dieses treuen Dieners gezeigt. Er war ein fleissiger Beter! Wenn er in den Gebeten für die Kolosser rang, hatte er zwei Bitten für sie auf dem Herzen:

DONNERSTAG
15. JANUAR

- a) Er wünschte, dass sie *vollkommen* in allem Willen Gottes standen. Das ist dann der Fall, wenn wir die ganze christliche Wahrheit kennen und verwirklichen.
- b) Es war sein Anliegen, dass sie *völlig überzeugt* im Willen Gottes standen. Diese Herzensüberzeugung für die christliche Wahrheit bekommen wir, wenn wir das Wort Gottes im Herzen erfassen und bewahren.

Der Apostel richtete auch Grüße von Lukas, dem geliebten Arzt, und von Demas aus. Im zweiten Timotheus-Brief werden diese beiden Mitarbeiter nochmals erwähnt. Dort kann Paulus die *Treue* des Ersten hervorheben: «Lukas allein ist bei mir.» Leider muss er auch von der *Untreue* des Zweiten berichten: «Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen hat.»

Nymphas erhielt einen speziellen Gruss. Hatte er diese Ermutigung besonders nötig, weil er Aufwand und Verzicht auf sich nahm, damit die Versammlung in seinem Haus zusammenkommen konnte? Archippus empfing von Paulus eine persönliche Ermahnung. War er in seinem Dienst träge geworden oder stand er in Gefahr, sich in andere Aufgaben einzumischen? 

Die ersten 25 Kapitel des Propheten Jeremia haben wir letztes Jahr gelesen und behandelt. Sein prophetischer Dienst erstreckte sich über eine lange Zeit von mehr als 40 Jahren.

Der Inhalt seines Buches ist nicht immer in chronologischer Reihenfolge aufgezeichnet. Häufig wird aber eine Zeitangabe gemacht, bevor ein Ausspruch beginnt. Eine kleine Übersicht mag uns helfen, die einzelnen Kapitel zeitlich einzuordnen:

	Könige von Juda	Zeit (v. Chr.)	Ereignisse
Dienstzeit von Jeremia	Josia	640-609	
	Joahas	609	
	Jojakim	609-598	605 Erste Wegführung nach Babel
	Jojakin	598-597	597 Zweite Wegführung nach Babel
	Zedekia	597-586	586 Dritte Wegführung nach Babel und Zerstörung Jerusalems
		ab 586	Die Zeiten der Nationen

Jeremias Auftrag war nicht einfach und brachte ihm viele Schwierigkeiten ein. Er musste die Menschen in Jerusalem vor dem herannahenden Gericht warnen und rief sie deshalb eindringlich zur Umkehr auf. Doch sie hörten nicht auf ihn und widerstanden ihm zum Teil heftig. Schliesslich erfüllte sich das Wort des HERRN: Nebukadnezar, der König von Babel, kam und zerstörte Jerusalem.

FREITAG
16. JANUAR

In unserem Kapitel bekam Jeremia von Gott den Auftrag, in den Vorhof des Tempels zu gehen. Dort sollte er alle Worte zu den Israeliten reden, die der HERR ihm aufgetragen hatte. Weil seine Botschaft eine Gerichtsankündigung war, die auf Widerstand stossen würde, forderte Gott seinen Propheten ausdrücklich auf: «Nimm kein Wort davon weg.»

Daraus lernen wir für uns: Gott möchte, dass wir unseren Mitmenschen das ganze Evangelium weitersagen. Wir dürfen ihnen die ewige Strafe nicht verschweigen, die alle trifft, die unversöhnt mit Gott sterben.

Jeremia warnte die Juden eindringlich: Wenn sie nicht auf den HERRN hörten, so würde der Tempel und die Stadt zerstört werden (Vers 6). Die Priester und die falschen Propheten leisteten sofort Widerstand. Sie ergriffen ihn, beschuldigten ihn der Lästerung und wollten ihn dafür töten.

Doch Gott beschützte seinen treuen Knecht. Durch den Volksauflauf aufmerksam gemacht, verlangten die Fürsten von Juda eine offizielle Gerichtsverhandlung. Sofort klagten die religiösen Führer Jeremia vor den Fürsten an und verlangten die Todesstrafe. ■

Nun sollte Jeremia sich vor den Fürsten und dem ganzen Volk verantworten. Aus seinen Worten und seinem Verhalten können wir viel lernen.

- Zuerst bestätigte er, dass er im Auftrag des HERRN gegen den Tempel und die Stadt geweissagt hatte. Er nahm kein Wort von dem, was er gesagt hatte, zurück (siehe Vers 2).

SAMSTAG
17. JANUAR

- Dann forderte er seine Zuhörer auf, die Botschaft Gottes anzunehmen und ihr Leben mit Ihm in Ordnung zu bringen. Das war für sie der einzige Ausweg, um dem angekündigten Gericht zu entkommen.
- Schliesslich überliess er sich selbst ihrem Urteil, betonte aber ihre Verantwortung: Wenn sie ihn töteten, würden sie unschuldiges Blut vergiessen.

Es scheint, dass bei den Fürsten des Volkes mehr Gottesfurcht und Gerechtigkeit vorhanden war als bei den Priestern. Sie erkannten Jeremia als einen Propheten Gottes an und erinnerten an Micha. Dieser hatte bereits vor ungefähr 100 Jahren die Zerstörung Jerusalems angekündigt. So rettete Gott seinen Propheten aus der Hand der Feinde.

Die Verse 20-24 beschreiben das Schicksal von Urija, der ebenfalls gegen Jerusalem und gegen Israel geweissagt hatte. Als der König ihm mit dem Tod drohte, floh er nach Ägypten. Doch die königlichen Beamten fanden ihn dort und brachten ihn zu Jojakim zurück, der ihn mit dem Schwert tötete. Ist Urija nicht ein Beispiel von den vielen Propheten, die wegen ihres treuen Dienstes abgelehnt und umgebracht wurden (Lukas 11,50.51)? ■

Die Nachbarvölker versuchten mit Zedekia einen Aufstand gegen Nebukadnezar anzustiften. Deshalb hatten sie Boten zu ihm gesandt (Vers 3). Gott hatte diese heimlichen Pläne gesehen und Jeremia einen Auftrag gegeben: Er sollte

SONNTAG
18. JANUAR

sich Jochstäbe um den Hals legen und sie den Abgesandten mit einer Botschaft an die Könige der Nachbarländer mitgeben. Gott hatte ihnen Folgendes zu sagen:

- Ich bin der Schöpfer und habe die Erde, die Menschen und die Tiere gemacht (Vers 5).
- Ich habe die Verwaltung der Erde und die Herrschaft über diese Länder für eine Zeit dem König von Babel übergeben (Verse 6.7).

Diese Mitteilung liess die politische Situation in einem ganz anderen Licht erscheinen. Entsprechend gross waren die Auswirkungen ihres Verhaltens gegenüber Nebukadnezar.

- Wer sich ihm nicht unterwarf, stellte sich gegen Gott. Demzufolge bekam er es mit Ihm zu tun. Schwert, Hunger und Pest würden ihn aufreiben (Vers 8).
- Wer sich hingegen unter das Regime des Königs von Babel stellte, beugte sich unter die Wege Gottes und erfuhr seine Hilfe und seinen Segen (Vers 11).

In den Versen 9 und 10 warnt Jeremia vor Wahrsagern und vor Zauberern, die die Völker rund um Israel durch Lügen ins Verderben bringen wollten. Wir sehen darin das Wirken des Feindes, der dem Menschen immer nur schaden will. Hüten wir uns deshalb vor allen okkulten Medien und Praktiken! Das Wort Gottes warnt uns eindringlich davor (5. Mose 18,10). ■

In den Versen 4-11 hat Jeremia den Königen der Nachbarländer eine Botschaft von Gott überbringen lassen. Ab Vers 12 spricht er zu Zedekia, dem König von Juda.

MONTAG
19. JANUAR

Auch er sollte sich unter das Joch Nebukadnezars beugen, denn das war der einzige Weg, damit er und sein Volk am Leben blieben. Wenn sie sich jedoch gegen das Regime von Babel empörten, würden sie wie die anderen Völker durch Schwert, durch Hunger und durch Pest sterben.

Diese Worte Jeremias standen im klaren Gegensatz zu den Aussagen der falschen Propheten, die dem König das sagten, was er gern hörte. Der HERR entlarvte ihre Behauptungen als Lügen und machte deutlich: «Ich habe sie nicht gesandt.»

In den Versen 16-22 werden die Priester angesprochen. Sie waren ebenfalls in Gefahr, auf falsche Propheten zu hören. Diese versicherten ihnen: Die Geräte des Tempels, die Nebukadnezar nach Babel gebracht hatte, würden bald wieder nach Jerusalem zurückgebracht werden. Doch genau das Gegenteil stand auf dem Spiel. Wenn die Juden sich gegen Nebukadnezar auflehnten, kämen auch die restlichen Geräte im Haus des HERRN nach Babel. Genauso traf es schliesslich auch ein.

Als Christen stehen wir ebenfalls in Gefahr, auf das zu hören, was uns angenehm erscheint und uns in den Ohren kitzelt (2. Timotheus 4,3). Aber vergessen wir nicht: Nur die gesunde Lehre bringt Segen und echte Freude. Die falsche Lehre hingegen führt uns vom Herrn Jesus weg und fügt uns geistlichen Schaden zu. ■

Im vorherigen Kapitel hatte Jeremia sein Volk eindringlich aufgefordert, sich unter das babylonische Joch zu beugen. Hörten sie nun auf ihn? Nein! Hananja stand gegen ihn auf. Er gab sich als Prophet des HERRN aus, widersprach aber der Wahrheit. Er erklärte, dass der HERR das Joch des Königs von Babel in zwei Jahren zerbrechen würde. Welchen Sinn machte es dann, sich dem Regime Babels zu unterwerfen? Mit diesen lügnerischen Worten redete Hananja jedoch Abfall gegen den HERRN (Vers 16).

DIENSTAG
20. JANUAR

Die Antwort von Jeremia erstaunt uns vielleicht. Auch er hätte gewünscht, dass Gott sein Volk befreie, anstatt es zu richten. Weil es jedoch nicht Buße tat, war dies nicht möglich. Darum machte er einfach klar: Erst die Erfüllung des Wortes eines Propheten bestätigt, dass der HERR ihn wirklich gesandt hat.

Doch Hananja liess sich nicht zurechtweisen. Er ging noch einen Schritt weiter. Er zerbrach den Jochstab, der auf dem Hals des Propheten Jeremia war, um seinen eigenen Worten Nachdruck zu verleihen. Darauf erwiderte Jeremia nichts. Er ging der Konfrontation aus dem Weg und überliess die Sache Gott.

Nun trat der HERR selbst ins Mittel und führte den Kampf zwischen Irrtum und Wahrheit. Er kündigte durch die eisernen Jochstäbe ein noch schwereres Gericht an. Hananja bezichtigte Er der Lüge und bestrafte ihn mit einem baldigen Tod. Als dieser falsche Prophet zwei Monate später starb, wurde allen klar: Jeremia war wirklich ein Prophet des HERRN! ■

Im Auftrag Gottes schrieb Jeremia einen Brief an die Juden, die bereits mit Jekonja nach Babel verschleppt worden waren. Mit diesem Brief ging er gegen die Lügen der falschen Propheten vor, die sich auch dort verbreitet hatten. Er forderte die Juden im Exil auf, sich in die Situation zu schicken, die der HERR ihnen auferlegt hatte, anstatt sich gegen die Herrschaft Nebukadnezars zu empören. Obwohl sie Ausländer waren, sollten sie in Babel Häuser bauen, Familien gründen und das Wohl der Stadt suchen.

MITTWOCH
21. JANUAR

Nach der ausdrücklichen Warnung vor den falschen Propheten folgte ein göttliches Versprechen: Sobald 70 Jahre für Babel voll seien, würde der HERR die Juden nach Jerusalem zurückbringen. Sie sollten wissen: Hinter der erziehenden Hand Gottes, die sie ins babylonische Exil gebracht hatte, standen Gedanken des Friedens und der Hoffnung. Der HERR wollte bei ihnen eine innere Umkehr bewirken, um sie dann wieder zu segnen. Gott verfolgt auch bei uns dieses Ziel, wenn Er uns erzieht (Hebräer 12,11).

Diese Verse haben sich teilweise unter Kores erfüllt, als einige Juden nach Jerusalem zurückkehrten (Esra 1,3-5). Doch ihre volle Wirklichkeit ist noch zukünftig. Gott wird sein Volk in der Drangsalzeit prüfen und erziehen. In der Not wird ein Überrest zu Ihm umkehren und Ihn um Hilfe anrufen. Mit seinem ganzen Herzen wird er nach Gott und seinen Ansprüchen fragen. Diese Sinnesänderung wird der HERR mit einer völligen Befreiung und einer vollständigen Rückkehr nach Jerusalem beantworten. ■

In den Versen 15-19 macht Jeremia den Juden in Babel klar, dass die Zurückgebliebenen in Jerusalem ein schlimmeres Schicksal treffen würde. Weil sie Gottes Wort nicht beachteten, würden sie durch Schwert, Hunger und Pest sterben.

In den Versen 20-23 entlarvt Jeremia zwei falsche Propheten: Ahab, den Sohn Kolajas, und Zedekia, den Sohn Maasejas. Sie gaben sich als Propheten des HERRN aus, lebten aber in Unmoral und verbreiteten Lügen. Weil Gott dadurch schrecklich verunehrt wurde, traf sie eine schwere Strafe. Nebukadnezar würde sie vor den Augen der Weggeführten erschlagen.

DONNERSTAG
22. JANUAR

Es folgte noch ein Wort des HERRN an Schemaja, der einen Brief an das Volk geschrieben hatte, das in Jerusalem zurückgeblieben war. Darin hatte er eigenmächtig den Priester Zephanja zum Aufseher über das Haus des HERRN ernannt. Gleichzeitig hatte er ihm den Auftrag gegeben, den Propheten Jeremia zum Schweigen zu bringen. Weil Schemaja auf diese Weise falsch geweisagt und Abfall gegen den HERRN geredet hatte, kam das göttliche Gericht über ihn und seine Nachkommen.

Im Neuen Testament werden wir vor falschen Aposteln, Propheten und Lehrern gewarnt (2. Korinther 11,13; 2. Petrus 2,1; 1. Johannes 4,1). Sie verkünden und verbreiten nicht die biblische Wahrheit. Zudem suchen sie nicht das Wohl der Glaubenden, sondern ihren eigenen Vorteil. Wir werden vor ihren Verführungen bewahrt, wenn wir das Wort Gottes gut kennen und uns nahe beim Herrn Jesus aufhalten. ■

Der HERR spricht jetzt über eine Zeit, die heute noch zukünftig ist. Dabei hat Er ganz Israel, also alle zwölf Stämme, im Blickfeld. Für dieses Volk gibt es eine Zukunft. Gott selbst wird es in ihr Land zurückbringen, damit es dort seinen Segen im Tausendjährigen Reich genießen kann.

FREITAG
23. JANUAR

Doch zuvor wird Israel eine Zeit der Drangsal erleben. Diese Bedrängnis wird in Vers 6 mit den heftigen Schmerzen einer gebärenden Frau verglichen. In Matthäus 24,21 beschreibt der Herr Jesus diese Zeit mit folgenden Worten: «Dann wird grosse Drangsal sein, wie sie seit Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch *nicht* wieder sein wird.»

Gott selbst wird sein Volk aus dieser unbeschreiblichen Not retten, indem Er die Bedränger bestrafen wird. Er wird der Fremdherrschaft endgültig ein Ende machen und ihnen wieder einen König (= Christus) geben.

Für die Zeit der Drangsal gibt der HERR seinem Volk zwei Mut machende Worte, die wir auch für uns nehmen dürfen, wenn wir in Schwierigkeiten sind:

- «Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, spricht der HERR, und erschrick nicht, Israel! Denn siehe, ich will dich retten» (Vers 10).
- «Ich bin mit dir, spricht der HERR, um dich zu retten» (Vers 11).

Gott wird sein Volk nicht in Bedrängnis führen, um ihm den Garaus zu machen, sondern um es zu züchtigen. Weil der HERR seinen Namen mit Israel verbindet, werden diese erziehenden Massnahmen unabdingbar sein. ■

Der letzte Satz von Vers 17 deutet darauf hin, dass Gott ab Vers 12 über Jerusalem spricht. Die Feinde werden diese Stadt derart verwüsten, dass ihre Wunde unheilbar sein wird. Niemand wird ihr mehr helfen können. Der tiefe Grund für diese Plage ist die grosse Ungerechtigkeit, die diese Stadt begangen hat: Sie hat den Messias abgelehnt und gekreuzigt!

Nachdem die Züchtigung Gottes mit Jerusalem das Ziel erreicht haben wird, wird nur seine Gnade ihre Wunde heilen können. Der HERR wird sich über diese Stadt erbarmen und ihre Räuber und Plünderer bestrafen (Vers 16). – Die göttliche Gnade kann auch über unser Versagen triumphieren. Wenn wir uns wegen unserer Untreue beugen, stellt uns die Gnade wieder her.

Ab Vers 18 kündigt Gott seinen Segen an: Jerusalem wird wieder erbaut werden und ein Königspalast wird die Stadt schmücken. Freude wird die Strassen erfüllen und die Bevölkerung wird wachsen. Der Höhepunkt des Segens wird jedoch Jesus Christus sein, der in Vers 21 als Machthaber und Herrscher bezeichnet wird. Unter seiner Regierung wird das wahr werden, was der HERR in Vers 22 sagt: «Ihr werdet mein Volk, und *ich* werde euer Gott sein.» In dieser ungetrübten Beziehung wird der göttliche Segen ununterbrochen zum Volk Israel fließen können.

Diese herrliche Zukunft werden nur jene erleben, die sich in der Not unter die erziehende Hand Gottes beugen und zu Ihm umkehren. Die Gottlosen aber, die ihr Herz verhärten und den glaubenden Überrest bedrängen, werden den göttlichen Zorn im Gericht erfahren. ■

SAMSTAG
24. JANUAR

Dieses Kapitel setzt die Beschreibung der zukünftigen Befreiung des ganzen Volkes Israel fort.

Einst hat Gott in der Wüste erklärt: «Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeeignet und euch erwählt; denn ihr seid das geringste unter allen Völkern, sondern wegen der Liebe des HERRN ZU euch» (5. Mo 7,7.8).

SONNTAG
25. JANUAR

In der Zukunft wird seine unveränderliche Liebe noch viel mehr der Grund sein, warum Er den Israeliten trotz ihrer Untreue in Güte begegnen und sie segnen wird.

Auch wir haben Gottes unergründliche Liebe erfahren, als Er seinen Sohn für uns in den Tod gegeben hat, um uns ewiges Leben zu schenken (1. Johannes 4,9).

Ab Vers 4 wird der unvorstellbare Segen des Tausendjährigen Reichs beschrieben:

- Das ganze Land Israel wird aufgebaut und bepflanzt werden (Verse 4.5).
- Die Stämme Israels werden mit Lob und Anbetung zu ihrem Gott nach Zion ziehen (Vers 6).
- Gott wird die zurückkehrenden Israeliten auf einem ebenen Weg zu Wasserbächen führen (Vers 9).
- Wie ein Hirte wird Er sie um sich sammeln und sie behüten, so dass niemand ihnen etwas zuleide tun kann (Vers 10).
- Sie werden nie mehr hungern, denn der HERR wird sie reichlich mit Nahrung versorgen (Vers 12).

Doch die grösste Veränderung wird in ihren Herzen stattfinden: Sie werden mit Tränen heimkehren, aber Gott wird ihre Trauer durch seinen Trost in Freude verwandeln. ■

Das Weinen von Rahel über ihre Kinder weist prophetisch darauf hin, dass sowohl die Nachkommen Josephs, die im zehnstämmigen Nordreich lebten, als auch die Nachkommen Benjamins, die zum Südreich gehörten, ins Exil verschleppt wurden. Dieser Trauer in seinem Volk begegnet der HERR mit einem Trostwort: Die Israeliten werden aus dem Land ihrer Feinde zurückkehren. Diese Hoffnung für Israel wird sich in der Zukunft bestimmt erfüllen, denn Gott steht zu seinem Wort.

MONTAG
26. JANUAR

Ab Vers 18 folgt eine weitere Klage. Ephraim, der die zehn Stämme im Norden repräsentiert, ist nicht über die *Folgen* seiner Sünden, sondern über sein eigenes *Versagen* betrübt. Er anerkennt, dass die göttliche Züchtigung gerechtfertigt ist und kehrt zu seinem Gott zurück. Dabei schämt er sich über die Sünden, die er begangen hat. Auf diese aufrichtige Buße wird Gott sofort mit seinem unendlichen Erbarmen reagieren.

Er wird die Glaubenden in Israel, die so zu Ihm umkehren, ins Land zurückbringen und in eine glückliche Beziehung zu sich selbst bringen. So wie die Frau ihren Mann umgibt, wird das bekehrte Volk Israel seinem Gott anhangen (Vers 22).

Auch aus dem Stamm Juda, der für das ehemalige Südreich steht, werden Menschen zum HERRN umkehren und den göttlichen Segen im Land Israel erfahren.

Dieses schöne Beispiel von echter Buße und Umkehr spornt uns an, nach einem Fehltritt unsere Sünden sogleich mit einem Bekenntnis vor Gott und wenn nötig auch vor Menschen in Ordnung zu bringen. ■

Jetzt spricht Gott über das herrliche Friedensreich, das dem Volk Israel noch bevorsteht. In dieser Zeit werden die Nachkommen nicht mehr für die Fehler ihrer Eltern büßen. Nein, jeder, der sich offen gegen Gott empört, wird sofort mit dem Tod bestraft werden (Psalm 101,8).

DIENSTAG
27. JANUAR

Die Verse 31-34 beschreiben den neuen Bund, der dann für Israel Wirklichkeit werden wird. Dieses Abkommen hängt nicht von der Erfüllung gewisser Bedingungen durch Israel ab, sondern gründet sich auf das Erlösungswerk des Herrn Jesus. Er selbst hat gesagt: «Dies ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden» (Matthäus 26,28). Der Segen dieses Bundes wird vielfältig sein:

- a) Israel wird das Wort Gottes im Herzen bewahren.
- b) Israel wird volle Gemeinschaft mit Gott genießen.
- c) Israel wird den HERRN, seinen Gott, kennen.
- d) Israel wird Vergebung seiner Sünden besitzen.

Unsere Beziehung als Christen zu Gott basiert nicht auf einem Bund. Aber wir nehmen jetzt den vierfachen Segen des neuen Bundes für uns vorweg.

In den Versen 35-37 macht Gott klar, wie sicher die herrlichen Zukunftsaussichten für Israel sind: So unantastbar und unerforschlich wie die Ordnung in der Schöpfung ist, so sicher wird das Volk Israel in den bevorstehenden Segen eingeführt werden.

Ab Vers 38 spricht der HERR über Jerusalem, seine geliebte Stadt. Weil *Er* sie in der Zukunft bauen wird, wird sie nie mehr zerstört werden. ■

Nachdem Gott in den Kapiteln 30 und 31 über die zukünftige Wiederherstellung Israels gesprochen hatte, wandte er diese Perspektive auf die Situation der Juden an, die sich in der belagerten Stadt Jerusalem befanden.

Der Prophet selbst war gefangen. Weil er die Eroberung der Stadt Jerusalems vorausgesagt hatte, hatte Zedekia ihn im Gefängnishof einsperren lassen. Der König wollte sich nicht unter Gottes Weg mit seinem Volk beugen und sich der Fremdherrschaft von Nebukadnezar nicht unterstellen. Er konnte zwar den Propheten gefangen nehmen, aber die Erfüllung der göttlichen Voraussagen vermochte er nicht aufzuhalten.

MITTWOCH
28. JANUAR

In dieser schwierigen Situation sollte Jeremia von seinem Cousin Hanamel ein Feld in Anatot kaufen. Als sein nächster Verwandter besass er das Lösungs- und Kaufrecht (3. Mose 25,25). Doch welchen Sinn machte dieser Kauf, wenn das Landstück von den Chaldäern besetzt war? Wie konnte Jeremia davon überhaupt einen Ertrag erwarten? Trotz dieser hoffnungslosen Lage gehorchte der Prophet und kaufte das Feld.

Diese Handlung sollte ein Zeugnis davon sein, dass Gott sein Volk Israel in der Zukunft befreien und wiederherstellen wird. Der Kaufvertrag musste in einem Tongefäß aufbewahrt werden, denn es würden noch viele Tage vergehen, bis sich das Wort Gottes aus Vers 15 erfüllen würde: «Es werden wieder Häuser und Felder und Weinberge in diesem Land gekauft werden.»

Wie Jeremia wollen wir Gott und seinem Wort gehorchen, auch wenn wir nicht alles verstehen. ■

Nachdem das Feld gekauft war, betete Jeremia zum HERRN und stellte Ihm seine Fragen vor.

DONNERSTAG
29. JANUAR

Trotz seiner Zweifel hielt er im Glauben an der *Allmacht* Gottes fest. Er war sicher, dass dem Schöpfer nichts unmöglich ist.

Weiter war dem Propheten klar, dass der HERR immer zu seiner *Gerechtigkeit* steht. Vom Himmel her sieht Er alles, was die Menschen tun, und begegnet ihnen in seinen gerechten Regierungswegen nach ihren Taten.

Ab Vers 21 kommt Jeremia direkt auf das Handeln Gottes mit dem Volk Israel zu sprechen. Wieder hat er die Allmacht und Gerechtigkeit Gottes vor sich:

- In seiner Macht hat der HERR sein Volk aus Ägypten befreit und ins Land Kanaan gebracht.
- In seiner Gerechtigkeit hat Gott Israel gezüchtigt, als es Ihm nicht gehorchte und sein Gesetz mit Füßen trat.

Jeremia anerkannte, dass die göttliche Strafe durch die Chaldäer gerechtfertigt war. Er wusste auch: Mit diesem Gericht erfüllte sich das, was der HERR durch ihn vorausgesagt hatte.

Doch eine Frage blieb für ihn offen: Warum sollte er ein Feld kaufen und damit auf die zukünftige Wiederherstellung Israels hinweisen, wenn der gerechte Gott so mit seinem Volk verfahren musste? Jeremia fand darauf keine Antwort, weil er das Erlösungswerk des Herrn Jesus noch nicht kannte. Aus diesem Grund konnte er die *Treue Gottes* zu den gegebenen Verheißungen und die *Gerechtigkeit Gottes* im Gericht nicht zusammenbringen. ■

Der HERR gab seinem Knecht Jeremia eine Antwort auf sein Gebet. Er knüpfte an die Worte des Propheten an und bestätigte, dass Ihm kein Ding unmöglich ist (vgl. Vers 27 mit Vers 17). So konnte Ihn niemand hindern, sowohl sein Gericht an Jerusalem auszuführen (Verse 28-35) als auch seine Segenspläne mit Israel zu erfüllen (Verse 36-44).

Die Chaldäer würden die Stadt einnehmen und mit Feuer verbrennen. Der Hauptgrund dafür war der schlimme Götzendienst der Israeliten. «Von ihrer Jugend an», d. h. seitdem sie ein Volk waren, taten sie nur Böses. Sie reizten den HERRN, indem sie den Götzen der Nationen opferten. Sie setzten die Götzenbilder sogar in den Tempel und verunreinigten so das Haus Gottes. Ausserdem brachten sie dem Moloch Menschenopfer dar. Solche Gräueltaten kamen niemals vom HERRN.

FREITAG
30. JANUAR

Aus diesem schrecklichen Bericht erkennen wir, wohin der Mensch kommt, wenn er Gott, seinem Schöpfer, den Rücken kehrt.

Die Beschreibung der Wiederherstellung Israels ab Vers 37 ist heute noch zukünftig. Der HERR wird sein Volk nach Jerusalem zurückbringen und es dort in Sicherheit wohnen lassen. Er wird seinem Volk, das zu Ihm umkehrt, *ein* Herz geben, das nur auf Ihn ausgerichtet ist, und *einen* Weg, auf dem es nur Ihm nachfolgt. Der neue, ewige Bund wird die Grundlage dafür sein.

So wies Jeremia mit dem Kauf eines Feldes auf diese herrliche zukünftige Zeit Israels hin. ■

Mitten in die Verzweiflung, die sich unter der Bevölkerung der belagerten Stadt Jerusalem breitmachte, teilte Gott dem gefangenen Propheten eine hoffnungsvolle Botschaft mit.

SAMSTAG
31. JANUAR

In Vers 3 stellt Er sich selbst als der HERR vor, der grosse und unerreichbare Dinge tun will.

Doch die Zerstörung Jerusalems würde Er nicht verhindern. Alle Bemühungen, die Wälle zu verstärken, würden nichts nützen.

Aber nachdem die Stadt geschlagen und verwüstet ist, wird der HERR ihr einen Verband anlegen und Heilung bringen. Diese Wiederherstellung ist noch zukünftig und wird in den Herzen der Israeliten beginnen. Gott wird sie von all ihrer Ungerechtigkeit reinigen und ihnen ihre Sünden vergeben.

Als Folge davon wird das Volk Israel zur Ehre Gottes und zu einem Zeugnis für seinen Namen unter den Nationen sein (Vers 9). Das verwüstete und verödete Land wird wieder von Menschen bewohnt werden, die sich am göttlichen Segen freuen und Ihn dafür loben (Vers 11). Das Land wird aufs Neue von Viehherden beweidet werden, was ein Zeichen von Wohlstand sein wird (Vers 13).

Bestimmt haben diese Worte den Propheten in seiner elenden Lage ermutigt. Die herrliche Aussicht stärkte ihn, weiter auf Gott zu vertrauen und Ihm zu dienen. So richtet der Herr auch unsere Blicke immer wieder in die Zukunft, um unseren Glauben zu stärken. In Hebräer 10,37 verspricht Er uns: «Der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben.» ■